



Fortbildungsprogramm Modul 7:

Der Aushandlungsprozess bei unterschiedlichen Zielvorstellungen

Ausgangspunkt

Bei der Zielerarbeitung muss unterschieden werden zwischen den gemeinsam geteilten Zielen der verschiedenen AdressatInnen (z. B. in einer Familie) und deren individuellen Zielen, die nicht übereinstimmen müssen, im Zentrum der Arbeit steht oftmals ein Aushandlungsprozess, der nicht in Konsensziele münden muss, aber in gegenseitige Akzeptanz der jeweiligen Beteiligten. Die Aufgabe, Aushandlungsprozesse zwischen Menschen zu moderieren, erfordert Fingerspitzengefühl sowie hohe Aufmerksamkeit und Sensibilität für die Situation und die eigenen Kompetenzen und Erwartungshaltungen. Aushandlungsprozesse zu gestalten, heißt, *aus* Sicht der Betroffenen das Problem zu erkennen, den Willen und die Bereitschaft zur Veränderung zu überprüfen, Ziele zu erarbeiten und unterschiedliche Interessen (die sich oftmals hinter Positionen verbergen) herauszuarbeiten, Konflikte offen zu legen, Kreativität bei der Suche nach Lösungsmöglichkeiten zu fördern sowie konkrete Vereinbarungen zu treffen.

Ziele

Wesentliche Elemente und die Schritte der Gestaltung von Aushandlungsprozessen sind bekannt. Zentrale Aufgaben der Moderation wurden aufgezeigt und geübt. Eine Systematik zum Aufbau effektiver Vereinbarungen ist vermittelt.

Inhalte

- Leitfaden: Die vier Schritte des Aushandlungsprozesses
- Vorbereitung: Die Bedeutung und Verortung der Zielerarbeitung
- Methoden der Gesprächsführung im Klärungsprozess
- Der Einstieg schafft Klarheit: Kriterien für die Klärung der Funktion der Fachkraft, der Rahmenbedingungen, des Zeitrahmens
- „klassische Fettnäpfchen“: kontraproduktive Verhaltensweisen bei einem Aushandlungsprozess und Tipps sie zu umgehen
- Erarbeitung konkreter „maßgeschneiderter“ Handlungsschritte („Win-Win-Lösungen“)